

Ton vom Ton des Heiligen Hügels – woher stammt der Ton wirklich? – Obwohl das Kolophon des Textes EAH 197 (publiziert von D. C Snell, *RA* 88 (1994), 59-63) nun in einer neuen Bearbeitung E. Frahm's in *NABU* 1995/9 vorliegt, sind mit Hilfe verschiedener unpublizierter Paralleltex-te weitere Verbesserungen zu erzielen, insbesondere durch zwei Tafeln aus Babylon, MMA 86.11.362 und BM 32620¹, deren Kolophone dem hier behandelten sehr ähnlich sind. Dieser Typ von Kolophonen besteht aus drei Teilen, einem Gebet an den Gott, dem die Tafel geweiht wird, einer Auflistung von guten Wünschen für den Schreiber und seine Familie, zu deren Gunsten die Tafel geschrieben wird, und schließlich einer Anrufung an die Tafel selbst, daß sie vor dem Gott Fürsprache für den Schreiber einlege.

Daß der Ton für die Tafel von einem speziellen Ort geholt wird, wie explizit in dem Kolophon beschrieben ist, unterstreicht deren Charakter als Votivgabe. Daher soll die Formulierung dieser wichtigen Aussage hier noch einmal untersucht werden². Abweichend von den bisherigen Bearbeitungen ist in Zeile 15f. *ḫdu* (IM) *ištu* (TA) *ki*-di ašri* (KI*) *elli* (KÙ) *ik-ri-iš-ša-am-ma...* « Er kniff Ton von drauoen, von einem reinen Platz, ab ... » zu lesen. Die Lesung wird durch einen Vergleich mit Parallelstellen bestätigt³:

EAH 197 : IM TA *ki-di* KI KÙ *ik-ri-iš-ša-am-ma ...*

BM 32620 : IM *iš-tu ki-di a-ša[r] el-[lu i]k-ri-iš-[ša-am-ma...*

BM 77665+⁴ : [*ti-i*]d *iš-tu ki-di aš-[ru] el-lu [ik]-ri-ša-am-ma...*

Am Ende von Zeile 18 beginnt der dritte Abschnitt des Kolophons, dessen Anfang folgendermaßen zu lesen ist :

(Z.18)... *ḫ[up¹*-pu*]* (Z.19) *ina erēbi* (KU₄)-*ka** *ša-bat a-bu-tu u qí-[b]i damiqti* (SIG₅-*t[i]*) *šá* ¹1.*bēl*(¹d+EN1)-[*erība*(SU)] (Z.20) *māru* (¹A1) *šá* 1.*bēl*(^d+EN)-*uballissu* (DI[N-*su*) *mār* 1.[*e-ḫ*]è*-[*ru ana*¹ *nabû* (^d+AK) *bēli*(EN*)-*šú**...

« Tafel, wenn du eintrittst, lege Fürsprache ein und rede Gutes über Bel-eriba, den Sohn Bel-uballissus, den Nachkommen Eṭirus, vor Nabû, seinem Herrn! »

Diese Lesung wird bereits durch die Kopie Snells suggeriert und findet ihre Bestätigung, wenn man andere Kolophone heranzieht, z.B. :

BM 47882⁵ : *tuppu* (IM.DUB) *ina erēbi*(^lKU₄)-k[a...]

BM 64479+ : ... *ina e-reb-bi-^lka^l*

BM 66471⁶ : ... <*ina*> *e-reb-bi-ka*

Durch diese Wendung wird deutlich, daß die Tafel als Votivgabe direkt vor den Gott in seinen Tempel gebracht wird, um den Schreiber dort zu repräsentieren und seine Wünsche vorzubringen. Die Vorstellung, die Frahm's Interpretation impliziert, daß Nabû einen Raum betritt, in dem die Tafeln aufbewahrt werden, läßt sich nicht aufrecht erhalten.

Der untere Rand der Tafel EAH 197 ist so stark beschädigt, daß sich wenigstens anhand der vorliegenden Kopie für die folgenden Zeichen keine eindeutige Lesung gewinnen läßt. Zwar hat Frahm eine gute Lösung für das Problem angeboten, jedoch kommt auch eine andere Lesung in Betracht, die auf eine Emendation der über eine Rasur geschriebenen Zeichen in Z. 20 verzichten kann, insbesondere, weil die Zeichenspuren des vorletzten Zeichens des Textes nicht auf LIŠ hindeuten : ... *nabû* (^dAK) [*rēmu* (...) *li*]rši ([TU]KU*-šī*) « Nabû erbarme sich (seiner ?) ». Die vorangehenden Zeichen (s.o.) gehören somit nicht zu diesem Satz. Dieser Vorschlag läßt sich aufgrund des Kolophons von BM 47882 rechtfertigen, wo die Formulierung *liršâ* (TUKU-*a*) *rēmu* (ARHUŠ) ... « Er erbarme sich meiner ... » lautet und weitere Wünsche für das Wohlergehen des Schreibers folgen. Ein Pronominalsuffix wie dort ist in unserem Fall nicht unbedingt erforderlich, da der Bezug auf die Person in dem Bruch gestanden haben kann ; man vergleiche etwa die Formulierung *rēmu ana amēli lirši*, die oft in Omina erscheint.

Schließlich seien Korrekturen zu einigen Lesungen erlaubt :

Z. 6 : *eher...gi-n[nda*-nak-ki...]*

Z. 10 : *bēlu* (EN) *rabû* (GAL-^lú^l*) *bēl* ([E]N)-šú šá PN

Z. 14 : ... BAD-*e* [GEŠ]TU* .2* -šú...

Z. 15 : vermutlich ... šá U[G]U-šú GÁL-ú *ana** *pašāri* (BÚR)...

Z. 16 : ... *ana* GÚ*. Dahinter fehlt nichts. Dieselbe Schreibung für den *gunnu*-Behälter findet sich in MMA 86.11.362 ; vgl. auch ^{du}gú-un-nu (A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 52, 79.B.1/67 ; S. 69, 79.B.1/165). Damit wird die Spekulation über eine Gleichsetzung Borsippas mit Nippur an dieser Stelle gegenstandslos.

Z. 17 : ... É! *be-lu* (alle drei Zeichen über Rasur) -*t[ī*-šú*]*. So schreiben auch MMA

86.1.362 und BM 32620.

1. Die beiden Texte werden von Verf. im nächsten Band der Publikationen des Metropolitan Museums veröffentlicht. Auf den Text BM 32620, der zu dieser Gruppe gehört, hat mich dankenswerterweise Dr. I. L. Finkel aufmerksam gemacht. Die Texte aus London werden mit der freundlichen Genehmigung der Trustees of the British Museum zitiert. Außerdem danke ich Dr. C. Wunsch für ihre hilfreichen Anmerkungen.
2. Mit * werden im folgenden solche Lesungen gekennzeichnet, die von den bisherigen Bearbeitungen abweichen.
3. Ebenso schreibt der Text des Metropolitan Museums.
4. Bei dieser unpublizierten Tafel handelt es sich um einen Text aus dem *Nabû ša harê*-Tempel, vergleichbar denen, die A. Cavigneaux, *Textes scolaires du temple de Nabû ša harê*, Bagdad 1981, veröffentlicht hat.
5. Diese Tafel wird gemeinsam mit den Texten des Metropolitan Museums ediert.
6. BM 64479+ und BM 66471 (beide unpubliziert) stammen – dem Kolophon zufolge – aus Sippar.

Petra D. Gesche (25-05-95)
Seminar für Sprachen und Kulturen
des Vorderen Orients- Assyriologie
Sandgasse 7, D-691 17
Heidelberg, Allemagne